

St. Peter's Bote.

U. S. D. C. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Vätern in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten, verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
541 Selkirk Ave., Winnipeg Can

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 14. Mai. 3. Sonntag nach Ostern. Er noch eine kleine Weile. Joseph Schutzfest. — Justa.
- 15. Mai Montag Sophia. Cassius.
- 16. Mai Dienstag Johann v. Nepomuk.
- 17. Mai, Mittwoch Paschalis Baylon.
- 18. Mai. Donnerstag, Venantius, Felig.
- 19. Mai. Freitag Petrus Gölstein.
- 20. Mai. Samstag Bernardin v. Siena.

Empfehlen den „St. Peter's-Bote“ eure Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

S o ch w. H. r. Wilhelm Färber einer der geachtetsten und bekanntesten deutschen Priester Amerikas, ist zu St. Louis, Mo., gestorben. Er war 1841 zu Somborn bei Ebersfeld geboren; kam im Jahre 1864 nach St. Louis, und wurde dort am 4. Februar 1865 zum Priester geweiht. Seit 1868 leitete er als Seelsorger die St. Mariengemeinde in St. Louis. Auf literarischem Gebiete erwarb sich der Verstorbene große Verdienste. Er führte die Redaktion des „Pastoralblattes“ seit 34 Jahren. Zahlreiche Andachtsbücher, mehrere Katechismen und sonstige Schriften zeugen von seinem hervorragendem Wirken auf diesem Gebiete. Wohlbekannt ist der unerschrockene Mut mit welchem der Dahingegangene für Erhaltung der deutschen Sprache und für die Rechte der deutschen Katholiken stets eintrat. Seiner Anregung und Mitwirkung verdanken der deutsch-amerikanische Katholikentag und das Leo-Haus größtenteils ihre Bewirkung. R. S. P.

Cavalier Alfred Baroque starb zum Montreal am Charlamstag in seinem sechzigsten Lebensjahre. In seiner Jugend kämpfte er als päpstlicher Zuvater für die Erhaltung des Patrimoniums Petri gegen den Kirchenräuber Garibaldi, und wurde in der siegreichen Schlacht zu Mentana, 1867 schwer verwundet. Nach Einnahme des Kirchenstaates, 1870, kehrte er nach seinem Vaterlande, Canada zurück, wo er sich der Journalistischen Tätigkeit widmete. Im Jahre 1885 half er in den Reihen der canadischen Freiwilligen den Riel-Aufstand in den Territorien niederzuwerfen, wofür er mit der Nordwest-Medaille decoriert wurde. Vom Papste erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenkreuz von Mentana, sowie die „Vene Maretti“ Medaille. Auch wurde er zum Commandeur des Plus-Ordens ernannt. R. S. P.

Das Londoner „Tablet“ sagt, nach einer Stabelformelung daß nach dem canadischen Censur von 1901 vielfach Verwunderung darüber geäußert wurde, daß der Prozentsatz der Katholiken gestiegen

sei, trotz der starken Einwanderung nach Canada aus protestantischen Gegenden. Das Blatt sagt, diese Erscheinung sei jedoch leicht erklärlich aus der abnehmenden Geburtsrate in den protestantischen Provinzen und der außergewöhnlich hohen Geburtsrate unter der katholische Bevölkerung. In Ontario z. B. sei, was Präsident Roosevelt vor einiger Zeit als „Rassenjehsthornd“ brandmarkte, offenbar etwas ganz gewöhnliches.

Wie man Geschichte „macht“, zeigt folgendes Vorkommnis aus hiesiger Stadt. Seit längerer Zeit bringt die „Free Press“ allwöchentlich ein Kapitel der „Illustrated History of Winnipeg“, aus der Feder des Predigers Dr. Geo. Bryce. In diesem Werke wurde vor längerer Zeit der greise P. Lestanc, O. M. S., beschuldigt, er sei zur Zeit, als er in Abwesenheit des Bischofs Tache beim vatikanischen Council die Diocese St. Boniface verwaltete, ein Betrüger und Nationaler Riel's, in dessen ersten Aufstande von 1869-70, gewesen, und gab zu verstehen, Pater Lestanc sei mitschuldig an der durch Riel angeordneten Hinrichtung Thomas Scott's. Als Pater McCarthy, O. M. S., in einer Zuschrift an genannte Zeitung die angegriffene Ehre Lestanc's verteidigte, antwortete Bryce in einem höhnenenden Schreiben an dasselbe Blatt, in welchem er seine Behauptungen zu erhärten suchte und zugleich die neue Behauptung aufstellte, P. Lestanc und Donoghue, einer der Führer der Aufständischen, seien nach Ankunft der canadischen Truppen nach den Staaten geflohen, wo sie den Winter 1870-71 in Pembina, Dakota, Unheil planend, zubrachten, und daß sie dort in beständiger Gesellschaft gehen wurden. P. McCarthy veröffentlichte nun dieser Tage einen Brief aus der Feder des hochw. P. Lestanc in welchem er sagt, er sei nie ein R. A. H. e. b. e. r. oder V. e. r. t. r. a. u. t. e. r. Riel's gewesen. Derselbe habe sich sogar ihm gegenüber nie über eine Pläne geäußert. Das Gleiche sagt P. Lestanc über sein Verhältnis zu Donoghue welchen er wegen seiner Unloyalität an Riel aus dem bischöflichen Seminar, in welchem Donoghue vorher studierte, fortgeschickt hatte. P. Lestanc hatte Riel öfters und eindringlich ermahnt, kein Menschenblut zu vergießen. Weit entfernt, nach Zusammenbruch des Aufstandes über die Grenze zu fliehen, hatte sich P. Lestanc im September 1870, auf Wunsch des Bischofs aufgemacht nach der mehr als 250 Meilen entfernten Indianermission Du'Appelle, da dort die Boden ausgebrochen waren. Unterwegs traf er in Portage la Prairie einen von den Boden ergriffenen Halbblut-Indianer namens Pepin, welchen er zum Tode vorbereitete, ihn verpflegte und, nach dessen Tod, ihn mit eigenen Händen beerdigte. Bei dieser Gelegenheit wurde der gute Missionar selbst von der Seuche angesteckt, welche ihn auf der mehr als 200 Meilen langen Weiterreise ergriff, die er auf einem zweirädrigen Ochsenkarren im Späterhste machen mußte. In Du'Appelle lag er dann an der Krankheit längerer Zeit darnieder. Schon bevor er genesen war, wurde er zu einem Kranken nach dem 100 Meilen weiter südlich gelegenen Wood Mountain gerufen, und er brach bei kalter Witterung und schlechten Wegen auf. Bei seiner Ankunft war der Kranke bereits verstorben. Da jedoch dort 100 Familien wohnten, die seit Jahren einen Priester gesehen hatten, so ließ der eeleneifrige Missionar sich durch ihre Bitten bewegen, den Winter dort zuzubringen, um die Unwissenden zu belehren und den Kranken an Leib und Seele Trost und Heilung zu bringen. Zeugen gibt es genug für die Wahrheit von P. Lestanc's Bericht. Es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob Herr Bryce der Wahrheit die Eh-

re gehen wird. Selbst wenn er dies tut, so wird unzweifelhaft die Lüge von P. Lestanc's Betrügerei in Zukunft immer wieder ausgewärmt werden, während der entgegengesetzte wahrheitsgetreue Bericht über seinen heldenwürdigen Opfernunsystematisch totgeschwiegen wird.

Die Anpflanzung von Schattentäumen sollte von Ansiedlern in neuen Gegenden nicht vernachlässigt werden. Da jedoch häufig gefragt wird, welche Arten für den Westen Canadas zu empfehlen seien, so geben wir hiermit eine Liste einiger Laubbölzer, die von Sachverständigen empfohlen werden. Der „Bogelber“ in Canada Manitoba Maple genannt, ist in fast allen Teilen des Westens einheimisch, und gedeiht in fast allen Lagen und Bodenarten. Das gleiche gilt von der „grünen“ Esche (Fraxinus lanceolata), welche jedem Minnesotaner gut bekannt sein sollte. Dieser Baum gedeiht jedoch nicht gut auf leichtem trockenem Boden. Die amerikanische Ulme (Ulmus americana) gedeiht gut in Manitoba und westwärts bis zum dritten Meridian. Auch diese kommt nicht gut auf trockenem leichten Boden fort. Der Cottonwood gedeiht überall im Westen. Bekanntlich streuen diese Bäume zur Saamenzzeit eine baumwollartige Substanz über die ganze Gegend aus, weshalb sie vielfach unbeliebt sind. Dieser Manneslichkeit kann man jedoch leicht vorbeugen wenn man seine Bäume von Schnittlingen zieht, welche man nur von männlichen Bäumen nimmt, da nur die weiblichen Bäume jene Substanz (Saamen) hervorbringen. Die russische Pappel gedeiht überall gut, ausgenommen auf schwerem Lehmboden, doch hat sie die unangenehme Eigenschaft, Schößlinge von den Wurzeln emporzuschleusen zu lassen. Von Weidenarten, werden besonders empfohlen, die weiße Weiße (Salix alba), die russische Lorbeerblättrige Weiße (Salix laurifolia), die russische goldene Weiße (Salix aurea) und die russische spitzblättrige Weiße (Salix acutifolia). — Die weiße Birke, auch „Canoe Birke“ genannt, gedeiht im ganzen Westen nordwärts bis zur äußersten Grenze der Laubbölzer und nimmt mit irgend einer Bodenart vorlieb; wenn sie auch niedriger fetigen Boden vorzieht. Außer diesen Arten gibt es noch andere Laubbölzer, welche für den Westen vielversprechend sind, die aber vorläufig noch nicht für allgemeine Anpflanzung empfohlen werden können.

Zur Schulfrage in den neuen Provinzen ist zu bemerken, daß das konservativen Führer, Herrn Borden vorgeschlagene Amendement, durch welches die Separatistklausel aus der Autonomiebill gestrichen und den Legislaturen der neuen Provinzen unumschränkte Gewalt über das Unterrichts wesen gegeben werden sollte, mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt wurde. Die Abstimmung fand spät am Abend des dritten Mai statt. Die Separatistklausel wurde mit einer Mehrheit von 81 aus 199 Stimmen genehmigt. 58 Conservative und 1 Liberale stimmten für das Amendement, 13 Conservative und 127 Liberale stimmten dagegen. Erreulich ist der Umstand, daß selbst wenn alle Katholiken sich der Abstimmung enthalten hätten, das Amendement doch niedergestimmt worden wäre. Alle Conservativen Mitglieder aus Manitoba und den Territorien ausgenommen Thompson von Nelson stimmten für das Amendement, und alle Liberales Mitglieder aus denselben Gegenden stimmten dagegen, ausgenommen Greenway von Manitoba.

Hon. James Sutherland, Dominion Minister für öffentliche Arbeit,

ten, starb am 3. Mai nach längerer Krankheit in seinem Heim zu Woodstock, Ontario. Er wurde 1841 geboren, wurde 1880 zum erstenmale in das Dominion Parlament gewählt in welches er seither immer wieder gewählt wurde. Im Januar 1902 wurde er Minister. Er war ein Presbyterianer und gehörte den Freimaurern- und Odd Fellows Logen an, in denen er hohe Ämter bekleidete. Er war einer der Hauptführer der liberalen Partei.

Der Marien-Monat.

Der liebevolle Mai mit seinen duftenden Blumen, mit seinen fröhlichen Liedern, seiner rein glänzenden Sonne, ist wieder da.

Die katholische Kirche würdmet diese Blumen und Lieder jener erhabenen engelreinen Jungfrau und Mutter, die schön ist, wie der Mond, glänzend wie die Sonne. Den Monat der Blumen nennen wir Marienmonat. In keinem Monat als in diesem klingt schöner das Lied:

Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Au;
Wie diese blühet keine
So weit der Himmel blau.

Nun höre, lieber Christ, wie auch du den Maimonat auf würdige und gnadenreiche Art feiern kannst.

Findet in deiner Pfarrkirche oder in einer Kapelle in deiner Nähe eine öffentliche Andacht zu Ehren der Gottesmutter statt, so beteilige dich an derselben. Da eifert man sich gegenseitig zur Frömmigkeit durch das gute Beispiel. Man betet gemeinschaftlich, man singt zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria schöne Lieder; an manchen Orten hält der Priester kurze und einfache Belehrung, was alles eine großen Vorteile für die Seele hat.

Wenn keine öffentlichen Andachten in der Kirche stattfinden, oder wenn man verhindert ist, sich an der öffentlichen Andacht zu beteiligen, so ist es ratsam, den Maimonat in der Familie zu feiern, und zu diesem Zwecke in irgend einem Zimmer des Hauses eine Art kleiner Kapelle mit einer Statue der allerheiligsten Jungfrau einzurichten, welche man mit Kerzen und Blumen umgibt. Zur bestimmten Stunde kommt die ganze Familie zusammen, man zündet die Kerzen an, man hält eine kleine Lesung, man betet entweder die Litanei der allerheiligsten Jungfrau Maria, oder ein Gebet des Rosenkranzes oder auch den ganzen Rosenkranz, wie dieses noch in gar manchen christlichen Familien geschieht. Wenn man kann, singt man irgend ein Muttergotteslied, und beendet dieses kleine, tägliche Fest mit einem kleinen Gebete für den Heiligen Vater.

Wenn du o Christ, den Marienmonat in deiner Familie nicht so einrichten kannst, so gib dich zufrieden, denselben in Gesellschaft deines heiligen Schutzengels zu feiern; das ist ein Gefährte für den Marienmonat, der manchen anderen auswiegt. Bete mit ihm jeden Tag wenigstens ein Gebet des hl. Rosenkranzes und begrüße mit Liebe, die liebe, heilige Jungfrau, die Mutter Jesu, deine Mutter im Himmel. Richt dir in einem Winkel deines Zimmers ein kleines Altärtchen ein, knie dich morgens und abends vor dem Bilde der heiligen Jungfrau nieder und bitte sie, dich zu segnen. Je mehr du dieses kleine Kapellchen zierst, desto zufriedener wird die liebe, heilige Jungfrau und dein Schutzengel mit dir sein. Stelle jeden Tag frische Blumen, die schönsten, die du finden kannst davor; je schöner, weißer und wohlriechender sie sind, desto mehr stellen sie vor Maria deine Seele vor, welche sie so liebt, und welche